

Herzog Ladislaus von Oppeln als ungarischer Palatin (1367–1372)

von

Stanisław A. Sroka

Das 14. Jahrhundert ist eine Zeit außerordentlich zahlreicher polnisch-ungarischer Kontakte. Den Durchbruch in diesen Beziehungen brachte das Jahr 1320, als der ungarische König Karl Robert die Tochter von Władysław Łokietek, Elisabeth, zur Frau nahm. In dem Gefolge, das mit der polnischen Königstochter nach Ofen (Buda) kam, befanden sich viele nähere und fernere Verwandte, die hofften, mit Hilfe der Łokietek-Tochter dort schnelle Karriere machen zu können.¹ Einige von ihnen gelangten in hohe Ämter, darunter die Herzöge von Beuthen (Bytom), Boleslaus und Mieszko, Brüder von Karl Roberts erster Gattin Maria, die hohe kirchliche Benefizien erlangten. Boleslaus war in den Jahren 1321–1328 Erzbischof von Gran (Esztergom)², und sein jüngerer Bruder Mieszko war 1328–1334 in Neutra (Nitra) und die folgenden zehn Jahre in Veszprém Bischof.³ Die größte Karriere unter den schlesischen Piasten machte ohne Zweifel im 14. Jahrhundert in Ungarn Herzog Ladislaus (Władysław) von Oppeln, der 1367 das höchste weltliche Amt erhielt, das Palatinat. Damit trat er an die zweite Stelle (nach dem König) im Reich der Anjou und übte seit dieser Zeit erheblichen Einfluß auf die Außenpolitik Ungarns aus.

Der Zeitraum des Aufenthalts von Ladislaus von Oppeln in Ungarn ist in der bisherigen Literatur nicht ausreichend untersucht. Im Jahr 1889 erschien aus der Feder Ernest Breiters die bislang einzige Monographie über diesen Fürsten.⁴ Im Abschnitt über sein Wirken in Ungarn behandelt der Autor ledig-

¹ JAN DĄBROWSKI: Elżbieta Łokietkówna 1305–1380 [Elisabeth, Łokieteks Tochter], Kraków 1914, S. 23: „Am Hof Elisabeths erscheinen ihre Verwandten, die Piasten, vor allem aber aus der schlesischen Linie, für die in dieser Zeit Ungarn das gelobte Land *sui generis* wird, in das sie um Ämter und Würden eilen.“

² STANISŁAW SROKA: Bolesław – arcybiskup ostrzyhomski 1321–1328 [Bolesław, Erzbischof von Gran], in: *Nasza Przyszłość* 79 (1993), S. 121–147.

³ STANISŁAW SROKA: Kariery kościelne Piastów śląskich na Węgrzech w pierwszej połowie XIV wieku [Kirchliche Karrieren der schlesischen Piasten in Ungarn in der 1. Hälfte des 14. Jhs.], in: DERS.: *Z dziejów stosunków polsko-węgierskich w późnym średniowieczu. Szkice* [Aus der Geschichte der polnisch-ungarischen Beziehungen im Spätmittelalter. Skizzen], Kraków 1995, S. 84–101.

⁴ ERNEST BREITER: Władysław książę opolski, pan na Wieluniu, Dobrzyniu i Kujawach, palatyn węgierski i wielkorządca Polski i Rusi. *Zarys biograficzny* [Ladislaus, Herzog von Oppeln, Herr zu Wieluń, Dobrin und Kujawien, Palatin von Ungarn und Statthalter von Polen und Ruthenien. Biografischer Entwurf], Lwów 1889.

lich, und auch das reichlich allgemein, die politische Tätigkeit von Herzog Ladislaus unter völliger Auslassung aller anderen Betätigungsfelder des Palatins. 1909 widmete der bekannte Erforscher der polnisch-ungarischen Beziehungen, Antal Pór, diesem Thema einen umfassenden Artikel.⁵ Im Bereich seines Interesses lag sowohl die außen- als auch die innenpolitische Tätigkeit des Zuwanderers aus Schlesien. Die Arbeit ist heute freilich an vielen Stellen veraltet. Vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs sammelte Krystyna Pieradzka Materialien zu einer umfassenden Monographie über Ladislaus von Oppeln. Das beabsichtigte Werk wurde nie fertiggestellt, aber der Historikerin gelang es, unter anderem den Teil der geplanten Monographie zu erarbeiten, der den Aufenthalt von Ladislaus in Ungarn zum Inhalt hat.⁶ Deutlich wird dabei ihre Abhängigkeit von dem erwähnten Artikel Pórs, bei genealogischen Fragen aber von den Arbeiten Jan Dąbrowskis.⁷ 1978 wurde im „Archiv für schlesische Kirchengeschichte“ ein Artikel veröffentlicht, der den Donationen von Ladislaus an die Pauliner gewidmet ist, in dem aber auch die Person des schlesischen Fürsten vorgestellt wird mit Informationen zu seinem Aufenthalt in Ungarn.⁸ Schließlich liegen noch zwei Lexikonartikel über Ladislaus vor.⁹

Ladislaus von Oppeln war der erstgeborene Sohn Herzog Bolkos II. von Oppeln und Elisabeths, einer Tochter Herzog Bernhards von Schweidnitz; er wurde um 1330 geboren.¹⁰ Nach Ungarn kam er wahrscheinlich Anfang der fünfziger Jahre des 14. Jahrhunderts. Über die Anfangszeit seines dortigen Aufenthalts wissen wir nichts Genaueres. Die Quellen unterrichten uns lediglich über die Eheschließung des oberschlesischen Herzogs.

Die bisherige Historiographie nimmt an, daß seine erste Frau die Tochter des Wojewoden der Walachei, Nikolaus Alexander Besarab, war. Desgleichen sind sich alle darin einig, daß sie Elisabeth hieß. Im Gegensatz dazu konnte ich kürzlich nachweisen, daß diese Auffassung nicht den Tatsachen ent-

⁵ ANTAL PÓR: *Opuli László herceg, Magyarország nádorispánja* [Ladislaus, Herzog von Oppeln, Palatin von Ungarn], in: *Századok* 43 (1909), S. 537–554, 642–655, 731–746.

⁶ *Archiwum Uniwersytetu Jagiellońskiego*, sygn. WF II 122.

⁷ JAN DĄBROWSKI: *Ostatnie lata Ludwika Wielkiego 1370–1382* [Die letzten Jahre Ludwigs des Großen], Kraków 1918; DERS., *Elżbieta Łokietkówna* (wie Anm. 1).

⁸ GABRIEL ADRIANYI, JOSEF GOTTSCHALK, STANISŁAW ŚWIDZIŃSKI: *Herzog Ladislaus von Oppeln († 1401) und die Gründung der Paulinerklöster Tschenschow in Polen und Wiese bei Oberglogau/Oberschlesien*, in: *Archiv für schlesische Kirchengeschichte* 36 (1978), S. 33–77, hier S. 40–45.

⁹ *Magyar Eletrajzi Lexikon* [Ungarisches Biographisches Wörterbuch], hrsg. von ANDRÁS KENYERES, Bd. II, Budapest 1969, S. 36; *Korai magyar történeti lexikon* [Historisches Lexikon für die frühere Geschichte Ungarns], Budapest 1994, S. 396f. Eine Darstellung der Situation in Ungarn im hier interessierenden Zeitraum bietet JÁNOS BAK: *Königtum und Stände in Ungarn im 14.–16. Jahrhundert*, Wiesbaden 1973, S. 11–26.

¹⁰ KAZIMIERZ JASIŃSKI: *Rodowód Piastów śląskich* [Stammbaum der schlesischen Piasten], Bd. 3, Wrocław 1977, S. 80f.

spricht.¹¹ Mit absoluter Sicherheit war die erste Frau des Oppelner Herzogs nicht die Tochter des Herrschers der Walachei, sondern die Tochter eines der Wojewoden von Siebenbürgen; da dieses Amt zu jener Zeit dauerhaft in den Händen der ungarischen Familie Lackfi lag, war die Frau von Ladislaus wahrscheinlich die Tochter von Andreas Lackfi, Wojewode von Siebenbürgen in den Jahren 1356–1359.

Aus dieser Ehe entsproß nur eine Tochter, die später Nonne im Klarissinnen-Kloster in Alt-Ofen wurde. Vor kurzem habe ich gezeigt, daß die bisherige Literatur zu Unrecht annimmt, daß sie Kinga hieß. Der Name dieser Tochter des Ladislaus von Oppeln bleibt also weiterhin unbekannt.¹²

Die erste Frau Ladislaus' starb 1365. Im darauffolgenden Jahr heiratete er die masowische Herzogstochter Eufemia (Ofka), Tochter von Siemowit III. Es ist sehr wahrscheinlich, daß sie die Zeit des Aufenthalts des Herzogs in Ungarn an seiner Seite verbrachte, wo sie ihm auch drei Töchter: Katharina, Hedwig und Ofka schenkte.¹³

In den sechziger Jahren des 14. Jahrhunderts, noch vor der Übernahme des Palatinats, betraute König Ludwig der Große Ladislaus mit einigen wichtigen diplomatischen Gesandtschaften, bei denen dieser sein politisches Talent bewies und sich zugleich an anderen Königshöfen Mitteleuropas bekannt machte. Die wichtigste dieser im Auftrag Ludwigs geführten Gesandtschaften war der Vermittlung einer Ehe zwischen dessen Nichte Elisabeth, Tochter Herzog Stefans von Kroatien, und dem Luxemburger Wenzel, Sohn Kaiser Karls IV., gewidmet.¹⁴ Das Projekt dieser Ehe war Element der in europäischem Maßstab angelegten dynastischen Politik Karls IV.¹⁵ Die Verlobung Wenzels mit

¹¹ STANISŁAW SROKA: Kim była pierwsza żona Władysława Opolczyka? [Wer war die erste Frau von Ladislaus von Oppeln?], in: Cracovia – Polonia – Europa. Studia z dziejów średniowiecza ofiarowane Jerzemu Wyrozumskiemu w sześćdziesiątą piątą rocznicę urodzin i czterdziestolecie pracy naukowej [Studien zur Geschichte des Mittelalters. Jerzy Wyrozumski zum 65. Geburtstag und zum 40jährigen Jubiläum wissenschaftlicher Arbeit gewidmet], Kraków 1995, S. 455–463.

¹² STANISŁAW SROKA: Wokół imienia Piastówny opolskiej, klaryski w Starej Budzie [Um den Namen einer Piastin von Oppeln, Klarissin in Alt-Ofen], in: Nasza Przyszłość 78 (1992), S. 381–384.

¹³ JASIŃSKI (wie Anm. 10), S. 80f.

¹⁴ ANTAL PÖR: István úr árva [Die Waise des Herrn Stefan], in: Századok 35 (1901), S. 97–115; VILMOS FRANKÓI: Die Heiratspolitik Ludwigs des Großen, in: Ungarische Rundschau 2 (1913), S. 497–505; FRANTIŠEK KAVKA: Karel IV. a anjouovsko-piastovské dědictví [Karl IV. und das Erbe der Anjou und der Piasten], in: Sborník historický 36 (1989), S. 5–63, hier S. 14f.; DERS.: Vláda Karla IV. za jeho císařství (1355–1378). Země České koruny, rodová, říšská a evropská politika [Macht und Herrschaft Karls IV. während seiner Kaiserzeit. Länder der tschechischen Krone, dynastische, Reichs- und europäische Politik], Bd. II, Praha 1993, S. 36–43. Vgl. noch STANISŁAW A. SROKA: Z dějin manželské politiky L'udovíta Vel'kého v druhej polovici 14. storočia [Aus der Geschichte der Ehepolitik Ludwigs des Großen in der 2. Hälfte des 14. Jhs.], in: Historický časopis 44 (1996), S. 17–26.

¹⁵ DIETER VELDTRUP: Zwischen Eherecht und Familienpolitik. Studien zu den dynastischen Heiratsprojekten Karls IV., Warendorf 1988.

Elisabeth von Ungarn fand schließlich Ende Juni 1366 in Preßburg (Bratislava) statt.¹⁶ Diese neue dynastische Verbindung in Mitteleuropa, an deren Zustandekommen Ladislaus von Oppeln beteiligt war, wurde einige Jahre später in einer neuen politischen Situation infolge der Bestrebungen der ungarischen Königin Elisabeth zerrissen.¹⁷ Es war dies die Antwort auf die Versuche Kaiser Karls IV., 1369 eine Verlobung zwischen seinem Sohn Wenzel und einer der Töchter Kasimirs des Großen (aus der Verbindung mit Hedwig von Sagan) herbeizuführen und damit die angiovinische Erbfolge in Polen zu vereiteln.¹⁸ Die luxemburgischen Erbfolgepläne wurden von der ungarischen Diplomatie rasch zunichte gemacht, und Elisabeth wurde kurz darauf dem Fürsten und Titularkaiser von Konstantinopel, Philipp, zur Frau gegeben.¹⁹

Im Frühjahr 1367 fand im höchsten weltlichen Amt des ungarischen Königreichs ein unerwarteter Wechsel statt. Der bisherige Palatin, Nikolaus Kont, verstarb wahrscheinlich Ende April dieses Jahres, wobei nicht auszuschließen ist, daß er vergiftet wurde. Sein letztes Dokument stellte er am 24. April aus;²⁰ bereits am 1. Mai fungierte Herzog Ladislaus von Oppeln als Palatin.²¹ Die Ernennung des oberschlesischen Herzogs war mit Sicherheit eine Überraschung für die einflußreichen ungarischen Magnaten. In dieses verantwortungsvolle Amt wurden entsprechend bisheriger Gewohnheit vom König (mit Einverständnis *nobilium regni*) nur solche Barone berufen, die bereits längere Zeit im Dienst des Königreichs gestanden und schon zuvor hohe Funktionen ausgeübt hatten. Die Übernahme des Palatinats krönte gewöhnlich eine lange, häufig auch militärische Karriere. Hingegen ist bekannt, daß Ladislaus von Oppeln vorher kein Amt im Reich des heiligen Stefan ausgeübt hat, und der Titel des Salzgespanns von Preßburg wird ihm fälschlich schon für das Jahr 1365 zugeschrieben.²² Der Herzog hatte sich bis dahin einzig im diplomatischen Dienst betätigt, wobei er König Ludwig nicht enttäuscht hatte. Pieradzka sieht die Ursache für die Erhebung des Oppelner Herzogs in das höchste Amt des Reichs zu Recht in Gründen politischer Natur. Es ging nämlich um eine Umorientierung der Außenpolitik der Anjou, die bislang stark nach Süden, auf die Balkanstaaten, ausgerichtet war.²³ Die Aussicht auf eine angiovinische

¹⁶ *Historia Trevirensis diplomatica et pragmatica*, hrsg. von JOHANN NIKOLAUS VON HONTHEIM, Bd. II, Wien 1750, Nr. 684, S. 188; *Italienische Analekten zur Reichsgeschichte des 14. Jahrhunderts (1310–1378)*, hrsg. von THEODOR MOMMSEN, Stuttgart 1952 (Schriften der Monumenta Germaniae Historica, Bd. 11), Nr. 327, S. 134. Vgl. VELDTRUP (wie Anm. 15), S. 390.

¹⁷ DĄBROWSKI, Elżbieta Łokietkówna (wie Anm. 1), S. 59.

¹⁸ FRANTIŠEK KAVKA: Zum Plan der luxemburgischen Thronfolge in Polen (1368–1382), in: *Zs. für historische Forschung* 13 (1986), S. 257–283.

¹⁹ PÓR, István úr árvája (wie Anm. 14), S. 207.

²⁰ PÓR, Opuli László herczeg (wie Anm. 5), S. 545.

²¹ *Codex diplomaticus Hungariae ecclesiasticus ac civilis*, hrsg. von GEORGIUS FEJER, Bd. IX, T. 4, Budae 1834, S. 101.

²² DĄBROWSKI, Ostatnie lata (wie Anm. 7), S. 44; PIERADZKA (wie Anm. 6), S. 37f.

²³ PIERADZKA (wie Anm. 6), S. 39.

Erbfolge in Polen bestärkte die Königinmutter Elisabeth, die hauptsächlich die Initiative entwickelte, das aufwendige und wenig erfolgreiche Engagement auf dem Balkan einzustellen und mehr Aufmerksamkeit auf Polen zu lenken, in der Absicht, einen grundsätzlichen Wandel in der Außenpolitik des Stefansreichs zu vollziehen. Auf diese Außenpolitik übte der Palatin erheblichen Einfluß aus.

Die Expansion Ungarns auf dem Balkan in den fünfziger Jahren und zu Beginn der sechziger Jahre war das Werk des Palatins Nikolaus Kont und des Erzbischofs von Gran, Nikolaus Keszei, gewesen.²⁴ Der Druck der Königinmutter zum Richtungswechsel führte zum Fall der Politik Konts und des Oberhauptes der ungarischen Kirche. Vor diesem Hintergrund ist die Vermutung Pórs, der sich auch Dąbrowski und Pieradzka angeschlossen haben, daß Nikolaus Kont keines natürlichen Todes gestorben sei, sondern vergiftet wurde, sehr wahrscheinlich.²⁵ Zur Verwirklichung ihres Vorhabens wählte die Königinmutter Herzog Ladislaus von Oppeln, der nicht nur mit den polnischen Verhältnissen vertraut war, sondern zudem auch am Prager Hof Karls IV. einen guten Ruf genoß.

Über den Wechsel im Amt des Palatins entschieden neben Gründen politischer Art auch Auseinandersetzungen zwischen verschiedenen Familien. Der neue Palatin genoß Unterstützung in der Gruppe der ungarischen Mächtigen, mit denen er im Laufe seines mehrjährigen Aufenthalts am Königshof Kontakte geknüpft hatte. Von diesen beherrschten die Familien Lackfi, mit der er durch seine Heirat verbunden war, Csudar, Szécsi und Kanizsai die damalige politische Bühne.²⁶

Das Amt des Palatins (*comes palatinus*, ung. *nádorispán*), erstmals Ausgangs des 11. Jahrhunderts nachweisbar²⁷, war im Verlaufe der Jahrhunderte einem Wandel unterlegen. Ursprünglich ein Hofbeamter, dem die Gerichtsbarkeit am Königshof oblag, hatte der Palatin allmählich seinen Kompetenzbereich erheblich auszuweiten verstanden.²⁸ Zu Zeiten Ladislaus' von Oppeln muß man ihn zweifellos als zweiten Mann im Königreich nach dem König betrachten. Er übte das höchste Richteramt über *omnes homines regni*, auch über Kumanen und Jazygen (*iudex Cumanorum*)²⁹, aus und leitete die Komi-

²⁴ PÓR, Opuli László herczeg (wie Anm. 5), S. 547.

²⁵ Ibidem; PIERADZKA (wie Anm. 6), S. 39.

²⁶ PÁL ENGEL: Die Barone Ludwigs des Großen, König von Ungarn (1342–1382), in: *Alba Regia* 22 (1985), S. 11–19.

²⁷ LAJOS NYERS: A nádor bírói és oklevéladó működése a 14. században 1307–1386 [Gerichts- und Kanzleitätigkeit des Palatins im 14. Jh.], Kecskemét 1934, S. 4; KÁROL MOLNÁR: A nádorispán az Árpádok korában [Palatin zur Zeit der Arpaden], Kecskemét 1902, S. 3.

²⁸ *Rerum Hungaricarum monumenta Arpadiana*, hrsg. von STEFANUS L. ENDLICHER, Sankt Gallen 1849, S. 342.

²⁹ MIKLÓS KRING: Kun és jász társadalmeelemek a középkorban [Kunen- und Jassengesellschaft im Mittelalter], in: *Századok* 66 (1932), S. 173.

tats-Landtage (*congregatio generalis*)³⁰. Während seiner gut fünf Jahre dauernden Tätigkeit als Palatin berief Ladislaus nicht weniger als 34 Komitats-Landtage (für je ein oder zwei Komitate) ein, zu deren Agenden neben vielfachen Zivilrechtsangelegenheiten auch die Verfolgung und Bestrafung von Verbrechern sowie die Revindikation entfremdeten königlichen Besitzes gehörten.³¹

Neben dieser Tätigkeit als höchster Richter im Stefansreich blieb Ladislaus aber auch weiterhin in die Außenpolitik König Ludwigs eingebunden. Hier kann man zwei Phasen unterscheiden. Die erste umfaßt die Anfangsjahre seines Palatinats und ist durch die fortdauernde Dominanz der Balkanpolitik gekennzeichnet. Die zweite Phase dagegen, deren Anfänge man in den Jahren 1369–1370 suchen muß, ist verbunden mit einem grundlegenden Wandel in der Ausrichtung der Außenpolitik des ungarischen Königreichs und zeichnet sich aus durch das Übergewicht einer nach Norden, hauptsächlich auf Polen und Böhmen gerichteten Politik.

Die Periode innerer Schwäche, die die Reiche auf dem Balkan in der Mitte des 14. Jahrhunderts durchlebten, hatte für Ludwig den Großen Gelegenheit geboten, die ungarische Herrschaft auch auf diese Gebiete auszudehnen. Die bulgarisch-ungarischen Beziehungen waren schon seit der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts von zahlreichen militärischen Auseinandersetzungen gekennzeichnet gewesen. Gründe für einen ungarischen Angriff auf Bulgarien gab es in den sechziger Jahren des 14. Jahrhunderts mehrere. Mit Sicherheit an erster Stelle steht die Schwächung des bulgarischen Reichs in den letzten Jahren der Herrschaft Ivan Alexanders (1331–1371) durch die Teilung in zwei rivalisierende Herrschaftsgebiete unter seinen Söhnen Ivan Strazimir und Ivan Sisman.³² Zudem erhoben die ungarischen Könige dynastische Ansprüche auf dieses Land. Sichtbar war dies zumindest in der Titulatur der ungarischen Herrscher, die sich seit den letzten Jahrzehnten des 13. Jahrhunderts auch Könige von Bulgarien nannten.³³ Auch religiöse Gründe, die Ausrottung der Sekte der Bogumilen und die Bekehrung der Orthodoxen zum Katholizismus, dürften eine Rolle gespielt haben.

³⁰ GÁBRIEL ISTVÁNYI: A generalis congregatio, in: *Levéltári Közlemények* 17 (1939), S. 50–83; 18–19 (1940–1941), S. 179–207.

³¹ GYULA GÁBOR: A megyei intézmény alakulása és működése Nagy Lajos alatt [Werden und Wirken der Komitat-Institution während der Herrschaft Ludwigs des Großen], Budapest 1908, S. 135–137; PÓR, Opuli László herceg (wie Anm. 5), S. 552–554; STANISŁAW SROKA: Książę Władysław Opolczyk na Węgrzech. Studium z dziejów stosunków polsko-węgierskich w XIV wieku [Herzog Ladislaus von Oppeln in Ungarn. Studie zur Geschichte der polnisch-ungarischen Beziehungen im 14. Jh.], Kraków 1996, S. 86–90.

³² MARIA HOLBAN: Du caractère du dialogue entre les trois premiers princes de la Valachie et les rois angevins de Hongrie, in: *Nouvelles Etudes d'histoire* 1 (1980), S. 105–119, hier S. 112–114; *Istorijska na Bułgarija* [Geschichte von Bulgarien], Bd. 3, Sofia 1982, S. 349.

³³ GYULA KRISTÓ: Az Anjou-kor háborúi [Kriege der Anjou-Zeit], Budapest 1988, S. 153.

Die im April 1365 unter der persönlichen Führung König Ludwigs begonnene bewaffnete Expedition führte zur Einnahme des Nordteils von Bulgarien. Das Gebiet von Widin wurde in Form eines separaten, fortan unter ungarischer Herrschaft bleibenden Banats abgeteilt, an dessen Spitze Dionysius und Emerich aus der Familie Lackfi standen. Der bisherige Herrscher dieses Gebiets, Ivan Strazimir, wurde gefangenengenommen.³⁴ Anfang November 1366 erhielt Benedikt Himfi das bulgarische Banat.³⁵

Als zwei Jahre später die Lage in diesem Raum problematisch wurde, unternahm König Ludwig erneut einen Kriegszug gegen Bulgarien. Über das Unternehmen von 1368 selbst, an dem auch Ladislaus von Oppeln teilnahm, haben wir nur wenig Quellenhinweise. In einer 1869 entdeckten Urkunde Ludwigs des Großen findet sich die Datierung: *in Bulgaria prope castrum Zokol feria quarta ... monis et Jude apostolorum, anno domini MCCCCLX octavo*.³⁶ Die Beschädigungen des Diploms machen eine eindeutige Identifizierung: 25. Oktober oder 1. November 1368 bei der Burg Sokolac, unmöglich. Das Dokument enthält zudem den Hinweis, daß ein gewisser Nikolaus Befehlshaber im Heer des Herrn Ladislaus war (*Nicolaus, existens capitaneus exercitus domini Ladizlai ...*). Der Zustand des Stückes macht auch hier eine vollständige Lesung des Textes unmöglich. Dieser Passus allerdings kann sich einzig und allein auf den damaligen Palatin, Herzog Ladislaus von Oppeln, beziehen, der die einzige Person mit Namen Ladislaus auf der damaligen politischen Bühne war, die in den Dokumenten mit *dominus* bezeichnet wurde (Personen aus dem Ritterstand, die mit dem Königshof verbunden waren, kam der Titel *magister* zu).³⁷ Der Oppelner Herzog nahm also persönlich an der bewaffneten Expedi-

³⁴ VASYL GUZELEV: La guerre bulgaro-hongroise au printemps de 1365 et des documents nouveaux sur la domination hongroise du royaume de Vidin (1365–1369), in: *Byzantino-Bulgarica* 6 (1982), S. 153–172. Vgl. noch LAJOS THALLÓCZY: Nagy Lajos és a bulgár bánság [Ludwig der Große und das Banat von Bulgarien], in: *Századok* 34 (1900), S. 582; *Istoriija na Bulgarija* (wie Anm. 32), S. 349.

³⁵ PETER ROKAI: Prilog istoriji bulgarske banovine [Beitrag zur Geschichte des Banats Bulgariens], in: *Godisnjak Filozofskog Fakulteta u Novom Sadu*, XIII/1 (1970), S. 81–86; MARIA HOLBAN: Contributii la studiul raporturilor dintre Tara Romaneasca si Ungaria angevina (Rolul lui Benedict Himfy in legatura cu problema Vidinului) [Beiträge zur Geschichte der Beziehungen zwischen dem Land Rumänien und Anjou-Ungarn. Die Rolle von Benedikt Himfi in Bezug auf das Widin-Problem], in: DIESELBE: *Din cronica relatiilor romano-ungare in secolele XIII–XIV* [Aus der Geschichte der rumänisch-ungarischen Beziehungen im 13. und 14. Jh.], Bucuresti 1981, S. 161.

³⁶ IMRE NAGY: Nagy-Lajosnak 1368-iki kiadványa Bolgárországból [Eine Urkunde Ludwigs des Großen vom Jahre 1368 aus Bulgarien], in: *Századok* 3 (1869), S. 127–131. Noch Ende des letzten Jahrhunderts stritt L. THALLÓCZY (wie Anm. 34, S. 590, Anm. 1) auf der Grundlage dieses Dokuments den Zug des Königs nach Bulgarien ab, indem er argumentierte, die Burg mit dem Namen Zokol habe nicht auf dem Territorium Bulgariens, sondern Bosniens gelegen. Später allerdings bekannte er sich zu seinem Fehler, da er die Burg Sokolac (Zokol), bei der das Heer Ludwigs des Großen Ende November 1368 angelangt war, auf dem Gebiet Bulgariens entdeckt hatte.

³⁷ Korai magyar történeti lexikon (wie Anm. 9), S. 422.

tion teil, auch wenn wir keine näheren Informationen hinsichtlich seiner Rolle bei dem Unternehmen besitzen.

Der Zug nach Bulgarien im Jahre 1368 führte ein weiteres Mal die Schwäche der ungarischen Expansion auf dem Balkan vor Augen. In den Kreisen der Herrschaftselite kamen immer mehr die Befürworter einer anderen Ausrichtung in der Außenpolitik zu Wort. Ihr Hauptvertreter war Herzog Ladislaus von Oppeln, hinter dem die Person der Königinmutter Elisabeth stand. Diese kluge und weitblickende Herrscherin vermochte im rechten Moment die sich im ostmitteleuropäischen Raum vollziehenden Veränderungen zu erkennen und die entsprechenden Schlüsse daraus zu ziehen. Die durch Erbverbrüderungen untermauerte Aussicht auf eine angiovinische Erbfolge in Polen sowie der immer größer werdende Einfluß der Luxemburger auf die in dieser Region sich vollziehenden Veränderungen bestärkten sie in ihrer Überzeugung, daß das Engagement auf dem Balkan verringert und den Problemen Polens und Böhmens mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden müsse. Die Ernennung des Ladislaus von Oppeln zum Palatin im Jahr 1367 war bereits Symbol für den neuen Geist in der Außenpolitik des Königreichs Ungarn.³⁸ Der Bulgarienzug des Jahres 1368 war nur noch der Nachklang früherer Ambitionen und Interessen der ungarischen Machthaber. Die nächsten Schritte des Palatins sind schon Anzeichen für eine grundsätzliche Umwertung der Prioritäten in der ungarischen Außenpolitik: seine Aktivitäten im Zusammenhang mit dem Tod Kasimirs des Großen.

Obwohl Verhandlungen über eine angiovinische Erbfolge in Polen schon seit längerer Zeit, wahrscheinlich seit 1327, geführt worden waren³⁹, trat das Problem des Erbfalls doch ziemlich plötzlich ein, als sich der Gesundheitszustand des Königs drastisch verschlechterte. Nachrichten über die fortschreitende Krankheit Kasimirs gelangten schnell an den ungarischen Hof und veranlaßten Ludwig zur Entsendung zweier Gesandter nach Krakau, und zwar des Palatins Ladislaus sowie des Bans von Slawonien, Peter Csudar, deren Aufgabe darin bestand, dem kranken König Mitgefühl auszusprechen, im Falle seines Todes aber die Erbfolge in Polen für den ungarischen König zu sichern.⁴⁰ Nach dem Bericht des Kronzeugen dieser Ereignisse, Johannes von Czarńkó, kamen die Gesandten vor dem Tod des Königs in Krakau an.⁴¹

³⁸ DĄBROWSKI, *Ostatnie lata* (wie Anm. 7), S. 156.

³⁹ JERZY WYROZUMSKI: *Geneza sukcesji andegaweńskiej w Polsce* [Genese der Anjou-Sukzession in Polen], in: *Studia Historyczne* 25 (1982), S. 185–197.

⁴⁰ *Sprawozdanie z poszukiwań na Węgrzech dokonanych z ramienia Akademii Umiejętności* [Bericht über die im Auftrag der Akademie der Wissenschaft durchgeführte Forschung in Ungarn], Kraków 1919, S. 16: „ad occupandum ipsum regnum Polonie“.

⁴¹ Joannis de Czarńkow *Chronicon Polonorum*, hrsg. von JAN SZLACHTOWSKI, in: *Monumenta Poloniae Historica*, Bd. 2, Lwów 1878, S. 636: „Aderat autem eo tempore ... princeps Wladislaus dux Opoliae ..., qui per ... regem Ungariae ... ad compatiendum infirmitati regiae fuerat destinatus“. Vgl. noch JERZY KŁOCZOWSKI: *Ludwik*

Ihre Anwesenheit am Bett des sterbenden Monarchen bestätigt zudem ein Dokument Ludwigs für Peter Csudar, ausgestellt in Krakau am 25. November 1370.⁴² Es ist dies neben der Chronik des Johannes von Czarneków die zweite grundlegende Quelle, die über die Ereignisse im November 1370 auf dem Wawel berichtet.

In dem zwei Tage vor seinem Tod ausgefertigten Testament hatte der polnische König u. a. angeordnet, daß seinem geliebten und erst kürzlich adoptierten Enkel, Kasimir (Kaźko) von Stolp (Słupsk), die Länder Dobrin (Dobrzyń), Sieradz und Łęczyca übergeben werden sollten. Als Kasimir der Große am 5. November verstarb,⁴³ stand diese testamentarische Verfügung der Durchführung des letzten Willens des Monarchen im Weg. Ladislaus von Oppeln als Bevollmächtigter des ungarischen Königs beschloß, die Vollstreckung des Testaments bis zur Ankunft des neuen Herrschers zurückzuhalten. Als Ludwig der Große am 7. November bei Einbruch der Dämmerung vor den Toren der Krakauer Burg stand, ruhte der Leichnam des letzten Piasten auf dem polnischen Königsthron schon seit einigen Stunden im Grab. Die Gelehrten sind sich einig darin, daß dieses vorzeitige Begräbnis vor der Ankunft des neuen Herrschers von Polen ein Affront gegen diesen sein sollte, angeregt durch ihm feindlich gesinnte Würdenträger des Reichs.⁴⁴ Am darauffolgenden Tag erschien der Kanzler Janusz Suchywilk, der Testamentsvollstrecker war, auf dem Wawel vor Ludwig. Er fragte den König, ob man beginnen könne, den letzten Willen des Verstorbenen zu erfüllen. Laut Johannes von Czarneków willigte Ludwig zunächst ein, die im Testament enthaltenen Bestimmungen vollständig auszuführen, kurz darauf jedoch – infolge der Widerreden „einiger Mißgunstiger“ – stellte er einen Teil der Verfügungen in Frage, und zwar jene zugunsten der illegitimen Söhne des Königs sowie für Kasimir von Stolp.⁴⁵ Ladislaus von Oppeln wurde von Ludwig beauftragt, sich zu den Bischöfen und weltlichen Würdenträgern zu begeben, um von ihnen Antwort auf die Frage zu erhalten, ob der König von Polen rechtmäßig ohne Einverständnis seiner Verwandten Verleihungen verschiedenster Art vornehmen dürfe. Angesichts der unentschiedenen Haltung der Bischöfe befaßten sich mit dieser Frage die Juristen, die – im Sinne Ludwigs – antworteten, der König habe ein solches Recht nicht

Wielki jako król Polski w Kronice Janka z Czarnekowa [Ludwig der Große als polnischer König in der Chronik des Johannes von Czarneków], in: *Zeszyty Naukowe KUL* 26 (1983), H. 3, S. 31–49.

⁴² Sprawozdanie (wie Anm. 40), Nr. 29, S. 16.

⁴³ ROMAN GRODECKI: Zgon Kazimierza Wielkiego 1370 [Der Tod Kasimirs des Großen], in: *Mediaevalia. W 50 rocznicę pracy naukowej Jana Dąbrowskiego* [Zum 50. Jahrestag der wissenschaftlichen Tätigkeit von Jan Dąbrowski], Warszawa 1960, S. 151–157; HENRYK RUCIŃSKI: Pomnik wypadku Kazimierza Wielkiego [Denkmal des Unfalls Kasimirs des Großen], in: *Roczniki Humanistyczne, Historia* 34 (1986), S. 409–416.

⁴⁴ DĄBROWSKI, *Ostatnie lata* (wie Anm. 7), S. 172; PIERADZKA (wie Anm. 6), S. 74.

⁴⁵ Joannis de Czarnekow (wie Anm. 41), S. 639: „mox tamen, quibusdam invidis et dolose ipsi domino regi dissuadentibus ...“.

und dürfe nichts auf Kosten seiner Verwandten veräußern.⁴⁶ Gestützt auf diese Auffassung schmälerte Ludwig die Verfügung für Kasimir von Stolp erheblich, indem er ihm Sieradz und Łęczyca vorenthielt und lediglich Dobrin überließ. Es ist vermutet worden, daß diese Schritte Ludwigs, angeregt von der angiovinischen Partei, herrührten aus der Furcht, daß der junge Herzog mit Hilfe Kaiser Karls IV., zu dem er Kontakte angeknüpft hatte, nach der polnischen Krone greifen könnte.⁴⁷

Am 17. November 1370, am Tage seiner Krönung zum polnischen König, belohnte Ludwig die Verdienste seines Palatins Ladislaus mit der Lehnübertragung des Gebiets von Wieluń mit den Burgen: Wieluń, Bolesławiec, Brzeznica, Krzepice, Olsztyn und Bobolice, mit Städten, königlichen, geistlichen und adligen Landgütern. Mit Erhalt dieses Güterkomplexes sollte der Herzog, der seitdem den Titel führte *Vladislaus dux Opoliae et Velunensis Regnique Hungariae palatinus et iudex Cumanorum*⁴⁸, – nach der Absicht des Königs – zu einer Stütze der angiovinischen Herrschaft in Polen werden.

Einen sich ausweitenden Konflikt zwischen dem Kaiser und den bayerischen Herzögen aus dem Hause Wittelsbach ausnutzend, entsandte Ludwig der Große im folgenden Jahr eine bewaffnete Expedition unter der Führung von Herzog Ladislaus und Peter Csudar nach Mähren. Die ungarischen Heere richteten – laut der Überlieferung des Archidiakons János von Kükülle – große Verwüstungen an, so daß sich Karl IV. zum raschen Abschluß eines Waffenstillstands mit den Wittelsbachern genötigt sah. Angesichts der entschlossenen Haltung des ungarischen Hofes entschied sich Karl IV. zur Aufnahme von Verhandlungen mit den Anjou, um eine dauerhafte Regelung der gegenseitigen Beziehungen zu erreichen. Wie vorherzusehen, wurde eine die Dynastien verbindende Ehe zwischen den Kindern der zerstrittenen Monarchen geplant. Vertreter des Kaisers bei den Verhandlungen, die jetzt aufgenommen werden sollten, wurde der Herzog von Teschen, Primislaus I. (Przemysław Noszak)⁴⁹, der ungarische

⁴⁶ Ibidem, S. 640f.

⁴⁷ DĄBROWSKI, Ostatnie lata (wie Anm. 7), S. 175; STANISŁAW KĘTRZYŃSKI: Zapis Kazimierza Wielkiego dla Kazimierza Bogusławowica [Kasimirs des Großen Vermächtnis für Kasimir, Bogusławs Sohn], in: Przegląd Historyczny 14 (1912), S. 32; PIERADZKA (wie Anm. 6), S. 77.

⁴⁸ JACEK LABERSCHKE: Potencjał obronny ziemi wieluńskiej i fragmentów ziemi krakowskiej i sieradzkiej pod rządami księcia Władysława Opolczyka 1370–1391 [Das Wehrpotential des Landes Wieluń samt der Länderteile von Krakau und Sieradz unter der Herrschaft von Herzog Ladislaus von Oppeln], in: Między północą a południem. Sieradzkie i Wieluńskie w późnym średniowieczu i czasach nowożytnych [Zwischen Norden und Süden. Die Länder Sieradz und Wieluń im Spätmittelalter und in der Neuzeit], hrsg. von TADEUSZ HORBACZ, LESZEK KAJZER, Sieradz 1993, S. 130.

⁴⁹ IDZI PANIC: Działalność polityczna i dyplomatyczna księcia cieszyńskiego Przemysława Noszaka w czasach panowania Karola IV jako cesarza 1355–1378 [Politische und diplomatische Wirksamkeit von Przemysław Noszak, Herzog von Teschen, zur Zeit der kaiserlichen Herrschaft Karls IV.], in: Watra. Rocznik Bielski 3 (1988), S. 28–45, hier S. 43.

Hof vertraute diese Aufgabe dem in derlei Angelegenheiten schon erfahrenen Ladislaus von Oppeln an. Ins Auge gefaßt wurde eine Ehe des Kaisersohnes Sigismund mit einer der Töchter Ludwigs des Großen. Die Unterhandlungen verliefen zunächst erfolgreich; als Ludwig jedoch Einwände erhob, weil der Kaiser sich parallel dazu an der päpstlichen Kurie um die Legitimierung der Erbensprüche der Töchter Kasimirs des Großen auf den polnischen Thron bemühte, gerieten sie ins Stocken. Am weiteren Verlauf der luxemburgisch-angiovinischen Verhandlungen nahm Ladislaus von Oppeln nicht mehr teil. Anfang Oktober 1372 wurde er des Palatinats enthoben und mit der Statthalterschaft in Rotreußen beauftragt.⁵⁰ Den Grund für die Absetzung des Oppelner Herzogs muß man in seinen proluxemburgischen Sympathien sehen, die am ungarischen Hof wohl bekannt waren. Unmißverständlich brachte sie ein Brief des Patriarchen von Alexandria, Johannes, an Karl IV. zum Ausdruck, in dem Ladislaus als *servitor vester fidelis* bezeichnet wurde.⁵¹ Die Politik der Annäherung an die Luxemburger, die Ladislaus konsequent betrieb, war der Königinmutter Elisabeth nun nicht mehr gelegen und paßte nicht in ihre politischen Pläne. Damit war die glänzende Karriere von Ladislaus in Ungarn beendet. Allerdings ging er nicht aller seiner Güter und Würden verlustig, die er dort besaß, einige davon blieben noch viele Jahre in seinen Händen. Als Person von großem Einfluß an vielen Höfen Mitteleuropas konnte sich der Herzog noch manches Mal für den Herrscher von Ungarn und Polen nützlich machen, zumal im diplomatischen Dienst.⁵²

⁵⁰ Akta grodzkie i ziemskie z czasów Rzeczypospolitej Polskiej [Stadt- und Landesakten aus der Zeit der Republik Polen], Bd. 3, Lwów 1872, Nr. 20, S. 46.

⁵¹ Monumenta Historica Boemiae nusquam antehac edita ..., hrsg. von G. DOBNER, Bd. 2, Prag 1768, S. 391.

⁵² Aus dem Polnischen von JENS REUFSTECK.